

angegeben. Wer sich mit dem Studium der heiligen Väter und älteren Scriptores ecclesiastici beschäftigt, findet in der Real-Encyclopädie die Erklärung vieler in ihren Werken vorkommenden Termini. Nicht minder wird das Werk auch dem Prediger treffliche Dienste leisten, namentlich was die Alterthümer des Cultus betrifft. — Bemerken wir nur noch, daß die Aufstellungen von Franz Görres im Artikel „Christenverfolgungen“ schon entschiedenen Widerspruch gefunden haben und daß im Artikel „Eölibat“ Funk die apostolische Anordnung desselben bekämpft, wogegen der Herausgeber sich mit Funks Ausführungen nicht in allemweg einverstanden erklärt.

St. Oswald.

Pfarrvicar Hugo Weishäupl, Can. reg.

**13) Rottenburger Katechismus.** 8°. IV. 140 S. Freiburg, Herder. M. —.30 = 19 fr.

Der auf Befehl und mit Gutheißung des hochwürdigsten Bischofs von Rottenburg herausgegebene neue Katechismus ist nunmehr (Sept. 1887) erschienen. Die Vorarbeiten zu diesem Katechismus haben mehrere Jahre in Anspruch genommen. Die hochw. Geistlichkeit der ganzen Diöcese hat bei Conferenzen und in pädagogischen Blättern sich daran betheiligt. Nachdem das Werk durch die Verfasser endlich druckfertig gestellt war, wurde eine ziemliche Anzahl gedruckter Exemplare an hervorragende Methodiker und Mitarbeiter ausgegeben. Deren Wünsche wurden wieder berücksichtigt, und jetzt endlich wurde die Ausgabe und Einführung zur That.

**14) Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian** von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Von Albin Czerny, reg. Chorherrn und Bibliothekar. Linz 1886. Ebenhöch'sche Buchhandlung (Heinrich Korb). 8°. 319 S. Pr. fl. 3.60 = M. 7.20.

Einen beinahe in Vergessenheit gerathenen Schatz, welcher nun von kundiger Hand glücklich gehoben worden, möchten wir Czerny's wackeres Werk über Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian nennen. Die jüngere Generation scheint ja fast vergessen zu haben, mit wie großen Opfern, mit welch' weiser Anregung Stifte und Klöster die Kunst und das Kunstgewerbe gefördert und gepflegt haben, ohne des gewöhnlichen ehrsamten Handwerkes dabei zu vergessen. Die freigebige und schöpferische Hand des Stiftes St. Florian allein erfüllt uns mit Bewunderung bei der Betrachtung der Kunstwerke, die ihr Dasein einzig der Munificenz des altherwürdigen „St. Florianshauses“ verdanken. Hier fanden sich heimisch, weil stets gern gesehen und geehrt: der Baumeister und Steinmetz, der Bildhauer und Stuccator, Goldschmiede und Vergolder, Glockengießer und Orgelbauer, Siegel- und Wappenstecher, Uhrmacher und Schlosser nebst dem Büchsen Schmiede und die stets willkommene hochangesehene Gilde der edlen Tonkünstler; sie alle fanden im Chorherrnstifte nicht nur schön klingendes Lob, sondern auch reichlich zugemessenes Brot, wie uns die zahlreichen Rechnungen mit Rücksicht auf die damaligen Geldwerthe beweisen.



Wie die josephinische Zeitströmung der Wissenschaft abhold war, so mangelte ihr auch das Verständniß für die echte Kunst, vorzüglich der kirchlichen Kunstrichtung. Wir werden wehmüthig gestimmt, wenn wir hier Verluste an alten Kunstwerken erfahren, welche das kunstfreundliche Stift leider erlitten. Dennoch mußte St. Florian einzelne Kunstzeugnisse anderer Stifte zu retten, wie die prächtigen Glasgemälde aus der ehemaligen Karthause Gaming (von 1347—1349), den romanischen Pastoralstab aus dem Kloster Gleink aus dem 13. Jahrhunderte u. a.

Mit gewandter Feder werden uns Urtheile von Kennern über einzelne Kunstwerke mitgetheilt, so daß wir gleichsam eine Uebersicht der Kunstgeschichte Oberösterreichs erhalten, in welcher als belebendes Centrum die altehrwürdige Canonie St. Florian erscheint. Solche Darlegungen thun unseren Zeitgenossen wahrlich noth, von welchen so Manche das lügenerische Schlagwort „von der todten Hand“ gedankenlos nachsprechen. An Werth und Interesse würde das Werk gewinnen, wären einige Zeichnungen oder Abbildungen hervorragender Kunstwerke St. Florians beigegeben.<sup>1)</sup>

Wüßflach.

Pfarrvicar P. Benedict Kluge, O. Cist.

- 15) **Ludwig I. König von Bayern.** Eine Biographische Skizze von Otto Riedl. Mit dem Bildniß des Königs im Lichtdruck. Sammlung historischer Bildnisse. Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg und München. 12°. (VIII und 108 S.) Pr. M. 1.20 = 75 fr.

In sechzehn kurzen aber inhaltreichen Abschnitten zieht das Leben eines der merkwürdigsten deutschen Fürsten vor unserem Auge vorüber. Ludwigs Geburt und Erziehung, seine Reisen nach dem Süden, seine politische Gesinnung, sein Familienleben, seine Regentenlaufbahn mit der segensreichen Sorge für den Staatshaushalt, Ackerbau, Handel und Gewerbe, für Schul- und Unterrichtswesen, seine Thätigkeit für die kirchliche Restauration und vor Allem seine unerreichbare Pflege der Kunst mit den herrlichen zahllosen Schöpfungen — fesseln in seltener Weise die Aufmerksamkeit des Lesers. Ludwigs Leben ist ungemein lehrreich für Fürsten und Politiker in positiver und negativer Beziehung. Wie man mit Freude seine großartigen Werke bewundert, so gewahrt man mit tiefstem Bedauern die Reine des Verderbens und den sonderbaren Abschluß einer so glänzenden Regierung. Immerhin leuchtet über die verschiedenen, unangenehm berührenden Mischungen der Thronentfagung Ludwigs das versöhnende Hauptmotiv zu diesem Schritte hervor, das für die Monarchien höchst wichtige Princip: Ludwig wollte König sein, nicht bloß scheinen. Der eingeflochtene Anekdotenschatz macht die Lectüre interessant und charakterisirt den König. Für die Männer der Wissenschaft und Kunst, für die Gebildeten insgesammt, bietet Ludwig

<sup>1)</sup> Bezüglich der sinnstörenden Druckfehler wie S. 44, 67, 130, 133, 137, 179, 210, 227, 241, 272, 209 liefert die genannte Buchhandlung ein besonderes Verzeichniß an die Besitzer des Buches nach.